

Leipzig und Umgebung

Zum Demonstrationsverbot

Leipzig, 1. August. Das Polizeipräsidium macht erneut darauf aufmerksam, daß im Gebiet der Stadt und der Amtshauptmannschaft Leipzig und der Städte Taucha und Markranstädt bis auf weiteres alle Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten sind. Unter das Demonstrationsverbot fallen auch alle Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, die etwa von kommunistischer Seite anlässlich des sogenannten Antikriegstages geplant sein sollten. Uebertretungen des Demonstrationsverbotes werden mit unmittelbarer Gewalt unterdrückt werden. Die Einwohnerschaft wird in ihrem eigenen Interesse gebeten, sich von derartigen verbotenen Kundgebungen fernzuhalten.

40-Stunden-Woche bei der Straßenbahn. Wie schon gemeldet, ging der Tagesumsatz bei der Großen Leipziger Straßenbahn im letzten Vierteljahr erheblich zurück. Nach Verhandlungen mit dem Betriebsrat und mit den Gewerkschaften hat nunmehr die Direktion beschlossen, von den erwarteten Entlassungen abzusehen und anstelle der 40-Stunden-Woche, vom 1. August ab für das Fahrpersonal die 40-Stunden-Woche einzuführen. Die Arbeitsfreudigkeit, die bisher zwei Tage im Monat betrug, wird sich also nun auf vier Tage stellen, während das gesamte Personal nur noch fünf Tage wöchentlich arbeitet.

Aus der Lausitz

Bürgerchaftsentscheid in Seitendorf

Um die Eingemeindung nach Hirschfeld.

Seitendorf, 1. August. Die Gemeindeverordneten hielten am Freitag eine Dauer Sitzung ab. Zunächst begründete Gemeindevorsteher Stange einen Dringlichkeitsantrag der bürgerlichen Vertreter, den Beschluß der Eingemeindung nach Hirschfeld rückgängig zu machen, um der Gemeinde die Kosten für den Bürgerentscheid zu sparen. Gemeindevorsteher Buchelt legte dann die Gründe für die Eingemeindung in längerer Ausführungen dar. Es seien lediglich finanzielle Gründe, keine politischen — was die Hirschfelder SPD-Vertreter nicht abgelehnt hätten. Er verspricht sich durch den Zusammenschluß wesentliche Vermögensgegenstände für den einzelnen Steuerzahler und die Befehdung der augenblicklichen Finanznot in der Gemeinde. Es sei zwar für Hirschfeld eine Belastung, und die Seitendorfer sollten froh sein, wenn sie Hirschfeld aufnehmen würde. Er verlas dann eine Uebersicht über den Stand der Finanzen, die er an das Ministerium eingereicht hat, um Mittel zum Ausgleich des hohen Schuldbetrages zu erhalten. Auf den mehrfachen Vorhalt, warum er diese Auskunft ohne Zustimmung der anderen Gemeindevorsteher gemacht habe, erklärte er, sich keine Vorschriften machen zu lassen und wurde recht erregt, als er von verschiedenen Gemeindevorstellern auf mangelnde Widerprüfe aufmerksam gemacht wurde. Schließlich wurde der Antrag abgelehnt, und es muß nun trotz der schlechten Finanzlage der Bürgerentscheid durchgeführt werden.

Die Ausschreibung der Bürgermeisterstelle wurde wieder vertagt. Die Wahl zum Steuerauswahlschuss fiel auf Gemeindevorsteher Buchelt und Gemeindevorsteher Kiedel. Zum Ortsrichter schlug die Mehrheit Albin Ulrich vor und die Minderheit Josef Pfeifer. Bei Beratung der Beschlüsse des Finanzausschusses kam es noch einmal zu einer Aussprache, in der Gemeindevorsteher Buchelt erneut erklärte, er sehe keinen anderen Ausweg, den Haushalt zu balancieren, als die Eingemeindung oder Steuererhöhung; für die letztere aber würde er keine Mehrheit unter den Bevormundeten finden (und für die erstere nicht unter den Wählern!). Er hatte deshalb 12 Fragen an die bürgerlichen Vertreter gerichtet, durch die ihm diese einen Ausweg zeigen sollten und durch die er die Gründe gegen die Eingemeindung erfahren sollte. Die sofortige Beantwortung der teilweise sehr anmaßenden Fragen wurde abgelehnt. Das war auch recht gut, denn sonst wäre die Sitzung erst nach Mitternacht zu Ende gegangen und hätte noch recht lebhaft werden können. — Die Straßenvorlegung muß unterbleiben, weil keine Kostensatzarbeit mehr durchgeführt werden kann. Dem Landesverband der Desinfektoren beizutreten, lehnte man ab. Ein Ortsgesetz über allgemeine Bauvorschriften soll der Verfassungsausschuss bearbeiten. Die Ostverpachtung wird am 9. August erfolgen.

Auch Annaberg muß die Biersteuer erhöhen. Von der Kreisbauhauptmannschaft Chemnitz ist nunmehr auch die Stadtgemeinde Annaberg angewiesen worden, die Biersteuer um 100 Prozent zu erhöhen.

Theater und Musik

Romdie. Das Lustspiel „Hokuspokus“ von Curt Göh haben wir schon im Theater und auch im Film gesehen. Im Theater lag er an der gleichen Stelle wie Freitagabend und oben, drei mit dem Autor Curt Göh in der Hauptrolle, weshalb die Bezeichnung „Erstaufführung“, die angehängt wurde, irreführend mußte. Im spielerischen Hinsicht des Ulls dieses Stückes gibt es unausdrückliche Stationen ernsthafter Meditation. So über die Dummheit des Publikums und der großen Menge überhaupt, über das Sprichwort von der schönen Frau, die eine ganze Versammlung erster Männer zu Narren machen kann, über Kritik und Kritiker (wobei letztere ziemlich deutlich apophorisiert wird und gar nicht gut wegkommt) und über die Schwierigkeiten, die einem deutschen Autor in den Weg treten, wenn er um den Namen ringt. Hier ist das Stück schon ein wenig angestrichelt, denn die Zeiten Pirandellos sind ebenso rasch vergangen wie sie kamen. Auch das Thema des Strafprozesses, das vor einigen Jahren die große Mode des Theaters war, ist ausgeblendet und der Stoff selbst ist natürlich ebenfalls gewollte Blasphemie. Zum Schluß finden sich in der Auseinandersetzung des Theaterdirektors mit dem Kritiker einige Bemerkungen, die nicht zureichend sind. So zeigt nämlich durchaus nicht von dichterischer Größe, wenn der Autor Dinge des Lebens unmöglich darstellt. Das kann eine kluge Nuance sein, es kann aber auch das Wadernägen oder gar die demagogische Absicht des Autors bedeuten. Bei Göh ist es die Nuance. Er narzt sein Publikum in der Gerichtsverhandlung so, daß sogar bei den heftigsten Behauptungen einer parodierten Weltanschauung sich Leute im Auditorium zum Szenenbeifall hinreißen lassen nicht ahnend, daß sie insofern „veräppelt“ wurden. Alles in allem jedoch: eine sehr amüsante, sehr geschickt aufgebaute und mit dem Fingerspitzengefühl des Schauspielers-Autors für Dialogwirksamkeit und Szeneneffekte angelegte Belanglosigkeit, die „auch den Weisen lädeln läßt“. — Gespielt wurde sie flott und bis auf einige störende Gedächtnisfehler ging der Kontakt mit der Bühne keinen Moment verloren. Die Spielleitung hatte Lenne Schindstedt als Gast. Sie konnte mit Ehren abschneiden. Der erste Göh-Rolle kamos, Boniviani, Komiker und Liebhaber sind in ihr vereint. Nur, pardon, so darf man in Dresden nicht (schicklich sprechen!) Ausgesprochen Lore Schuber als Pseudo-Mörderin, sehr lieb im letzten Akt, etwa mon-

Bei den Rhön-Segelflügen

Fliegerlager Wasserhuppe, Ende Juli 1931.

Mit dem Wetter, dem für uns hier oben ausschlaggebenden Faktor, verhielt es sich bisher so: jeder kam auf seine Kosten! Das Sommerfrischewetter ist zwar herrlich, aber kein Rekordwetter, mit dem andererseits die Besucher der Wasserhuppe nicht zufrieden sind. Der mäßige Wind gerade der ersten Wettbewerbstage hatte den großen Vorteil, daß die Mitglieder der „Techo“ in Ruhe abnehmen konnten, bei den nahezu 50 erschienenen Segelflugzeugen war dies ja auch keine Kleinigkeit. Und schließlich ist doch ein Rebelltag, an dem „Anose“ herrscht, auch einmal ganz angebracht: die Befugungen können sich von den Strapazen der „Großkampftage“ ausruhen und die Angehörigen der einzelnen Gruppen ihre Maschinen gründlich instandsetzen. Denn hier und da fallen ja doch unvermeidlicherweise durch Brüche usw. Segelfluggeräte aus. So wurde eben bislang allen Beteiligten und Unbeteiligten etwas geboten!

Selbstverständlich ist man in jedem Wettbewerbe in erster Linie auf die Leistungen bedacht, entscheiden sie doch die Veranstaltung. Ueberblickt man nun die ersten sieben Wettbewerbstage, so läßt sich ohne weiteres feststellen, daß uns jetzt schon die „12 Rhön“ gerettet erscheint. Der bisherige Verlauf ist durch folgende Etappen gekennzeichnet: an den beiden ersten Tagen über 100 Flüge, damit wurde die Hälfte der während der „Rhön 1930“ durchgeführten Wettbewerbsflüge bereits spielend erreicht. Die vortrefflichen Leistungen, die gerade der 4. Wettbewerbstag, Sonnabend, der 25. Juli, aufzuweisen hatte — Groenhoffs Frontenflug bei Weidendorf bei Magdeburg (etwa 200 Kilometer) und Hirths Streckenflug bis Schloß Friedeberg bei Halle a. d. S. (ungefähr 180 Kilometer Entfernung) — rechtfertigen nicht nur durchaus die auch in diese Veranstaltung gesetzten Hoffnungen, sondern lassen ebenfalls das Beste für die Zukunft erhoffen.

Der 6. Wettbewerbstag stand im Zeichen der Dauerflüge, an denen sich vor allem unsere jüngeren Segelflieger beteiligten. Nachdem sich das Wetter aufgehellt hatte, erfolgte ein Waffentag. Bald kreuzten 12 Maschinen, teilweise in großer Höhe, vor dem Südhang der Wasserhuppe. Diese Sturmschiffe sind um so beachtlicher, weil es sich fast durchweg um Piloten handelte, die erstmalig ein Leistungssegelflugzeug flogen. Peters auf „M. 1“ der Klaffier-Röhde erreichte eine Flugdauer von über 2 1/2 Stunden und gewann zusammen mit v. Freydenberg, Karlsruhe, (2 3/4 Stunden) den Tagespreis für die längste Flugdauer. Willfried Teichmann, Berlin-Oberschöneweide, konnte auf „MS. 11“ („Erich Offermann“) ebenfalls nahezu 2 Stunden in der Luft bleiben. Von den Piloten des Leistungssegelfluges waren Groenhoff („Kafur“), Kronfeld („Wien“), Hirth („Rusterle“), Bachem („Vore“), Hemmer („Kassel“) und v. Ehlingensperg („Professor“) gestartet. Unpünktliche Windverhältnisse ließen jedoch längere Ueberlandflüge nicht zu. Mit den insofern unternommenen 36 Starts des Montags erreichte die Zahl aller Wettbewerbsflüge 243, davon 183 im Uebungs- und 60 im Leistungssegelflug.

Der Dienstag war wiederum charakteristisch für die „12 Rhön“ und den Fortschritt der deutschen Segelfliegerei im allgemeinen, den der Eingeweihte ja längst kennt. Zeitweise waren bis zu 18 Maschinen gleichzeitig im Element, von denen sieben Piloten unter Führung von Groenhoff im Geschwaderflug auf Strecke gingen. Während Groenhoff verfuhr den Oeffenberga zu umfliegen und zur Startstelle zurückkehrte, was ihm aber leider ebensowenig wie Wolf Hirth gelang, konnten die Streckenflieger folgende Leistungen für sich buchen: Hemmer 20,5 Kilometer Weimar, Künzer, W. L. B., 24,5 Kilometer Weimar, Bachem, W. L. B., 24,7 Kilometer Weimar, Wallische, W. L. B., 29 Kilometer Buttlar, Starck 30 Kilometer Weimar, Sakenjos, W. L. B., 30 Kilometer Weimar, Teichmann-Berlin 37 Kilometer Unterbreichbach und Rayer 55 Kilometer Eulkerneubach. Der Oeffenberga-Beruf von Günther Groenhoff auf „Kafur“ und Wolf Hirth auf „Rusterle“ stellt den prächtigen Führer erneut das beste Zeugnis für ihr fliegerisches Können aus, wenn ihnen auch diesmal die Stenose keine Verlastung blieb.

Im Bundeszentrallager der Neuburgischen. Der Mitteldeutsche Rundfunk übertrug Sonntag, 2. August, 11 Uhr einen Hörbericht aus dem Bundeszentrallager der Neuburgischen aus Schloß Oranienstein bei Diez a. d. Lahn. Sprecher ist Dr. P. Lauen.

Bischof Dr. Schreiber bei den Arbeitern

Das Weltbundschreiben Pius XI. über die gesellschaftliche Ordnung, ihre Wiederherstellung und ihre Vollendung nach dem Heilsplan der Prophetschaft (Quadragesimo anno) veranlaßte Bischof Dr. Schreiber die katholischen Führer der christlichen Gewerkschaften, der katholischen Arbeiter und der Gesellenvereine um sich zu versammeln, um mit ihnen in eine Aussprache darüber einzutreten, auf welche Weise die Gedanken des hl. Vaters im praktischen Leben verwirklicht werden können. Diese Aussprache fand am 30. Juli im Hertuleshaus statt.

In großen Zügen gab Bischof Dr. Schreiber zunächst einen Ueberblick über die neue Enzyklika, die weitestgehenden und lebensnahen die in Novum novarum enthaltenen Gedanken über die Selbsthilfe der Arbeiterkraft, über Eigentumsrecht und Sozialismus vertieft und erweitert. In einzigartiger Weise zeigte Quadragesimo anno der Welt vornehmlich den im Wirtschaftsprozess tätigen Menschen, in Unternehmer und Arbeiter, mit welchem Verständnis und mit welcher Liebe die Kirche die Entwicklung im Wirtschaftsleben und im Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer verfolgt. Klar spricht der hl. Vater aus, daß eine neue und bessere gesellschaftliche Ordnung nur auf dem Boden der christlichen Weltanschauung aufgebaut werden kann. Diesen Aufbau zu fördern und zu befruchtigen, seien nicht zuletzt die Arbeitnehmer durch ihre Selbsthilfebestrebungen berufen. Welcher Art diese Selbsthilfebestrebungen sein können, sagte ebenfalls die neue Enzyklika in ungewöhnlicher Weise.

Ueberdies hätten die deutschen Bischöfe in dieser Frage längst klar gesprochen. Dieser Spruch sei jetzt vom Heiligen Vater ausdrücklich bekräftigt worden. Das Nebeneinanderbestehen von christlichen Gewerkschaften und katholischen Arbeiter, Gesellen- und Jungendvereinen, erstere zur wirtschaftlichen Selbsthilfe, letztere zur Pflege christlich-ethischer Ziele, sei notwendig und hätte sich bewährt.

Gemeinde- und Vereinswesen

Dresden-Johannstadt (Herz-Jesu-Konferenz des Vincentius-Vereins). Freitag, den 7. August, abends 8 Uhr Sitzung im Gemeindehaule „Union“, Suttentropstraße 7.

Leutersdorf, Sonntag, 2. August: 6.30 Uhr Frühmesse, um 9 Uhr Hochamt, 14 Uhr Segensandacht. Werktags 6.15 Uhr hl. Messe.

Selbenerode. Nächster Gottesdienst am 9. August.

Schwarzenberg-Wildena. Sonntag, 2. August: Frühmesse 7.30 Uhr, Pfarrgottesdienst um 9 Uhr, hl. Kommunion der Männer und Junglingsvereine, 18 Uhr Segensandacht. Wochentags hl. Messe 8 Uhr. Freitag — Herz-Jesu-Freitag — 19.30 Uhr Andacht. Versammlung des Frauenvereins erst Dienstag in einer Woche in Erla (1. Wanderversammlung).

Achtung! Zeltlager Jungmännerverband!

Infolge ganz plötzlich eingetretener Umstände hat der Pfad der Zeltlager der Sturm- und Jungmännerverbände, das vom 2. bis 9. August in der Nähe der Klingenberg-Talperre stattfinden sollte, verlegt werden müssen. Das Lager findet nunmehr zur selben Zeit in Schmochitz bei Bautzen statt. Wälder, große Wiesen zum Spielen und ein feiner Teich zum Baden versprechen auch in Schmochitz ein frohes und erlebnisreiches Leben in echter Jugendgemeinschaft. — Die Gruppen, die sich zum Lager angemeldet haben, sind inzwischen benachrichtigt worden. Schmochitz ist von Bautzen zu erreichen in 1 1/2 Stunde Fußweg. Wenn man in Bautzen umsteigt und bis Kleinwelka fährt, beträgt der Fußweg nur eine halbe Stunde.

Teilnehmer, die am Sonntag, 9. August, zum Sturm-Schartreffen der Diözese kommen und schon Sonnabend abtreffen, mögen dieses kurz dem katholischen Jugendsekretariat, Dresden-A. 1, Taschenberg 3, mitteilen, damit die nötigen Vorbereitungen getroffen werden können. Zeltbahnen sind soviel als möglich aufzutreiben und mitzubringen. Am Sonntagabend wird das Lagerfeuer in Schmochitz angezündet und eine Woche lang nicht mehr erlöschen und in unseren Herzen wird es immerfort brennen. — Auf ins Lager zu Schmochitz und zum Sturm-Schartreffen!

däne Frau mit Herz. Müch wiederum prachtvoll als Staatsmann, repräsentativ und äußerst genant. (Weht er wirklich fort? Das wäre sehr schade!) Dann Tauh als Verteidiger, nicht minder redegewand und den Humor an der Wurzel erfassend. In den anderen Rollen Ottbert, der Senatspräsident, Glathe, der Freund und Erba Feldmeier, die Jose. Es herrschte freundliche Stimmung beim Publikum, das diesmal leider nicht durch die Wohlthat der Dachentlastung erleichtert wurde, sondern in dem siebentwärmten Hause schmoren mußte...

Jubilare bei den Staatstheatern. Am 1. August kann Kammerjäger Julius Puttlich das Jubiläum einer 25-jährigen Bühnentätigkeit an der Dresdener Staatsoper feiern. — Ebenfalls am 1. August begeht Kontrolleur Paul Oser sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei den Sächsischen Staatstheatern.

Zur Tagung des 8. Photographen-Kongresses veranstaltet das Staatliche Kupferstichkabinett Dresden vom 4. bis 8. August eine Ausstellung von Photographien aus den Anfangsjahren der Photographie.

Serabhebung der Schauspielergagen in Berlin. In einer mehrstündigen Debatte hat am Dienstag eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes Berliner Bühnenleiter einen Beschluß gefaßt, die Spitzengagen der Berliner Stars fallen zu lassen und damit auch die Gagen der weniger prominenten Schauspielers, die 50 bis 150 Mark täglich bezogen, herabzusetzen. Der allgemeine Gesichtspunkt war der, die sogenannten Zugkräfte am Reingewinn zu beteiligen. Die Verfassungsteilnehmer einigten sich dahin, eine Konvention vorzuschlagen, nach welcher eine Höchstgagen festgesetzt werden soll. Diese Höchstgagen kann auch eine Mindestgarantie bei einer eventuellen Prozentualbeteiligung am Reingewinn des Theaterunternehmens sein. Als Höchstgagen, bzw. Garantie bei Prozentualbeteiligung wurden 3000 Mark monatlich vorgeschlagen. Dieser Höchstgagenvorschlag wird nach dem Eintreffen aller Bühnenleiter einer Vollversammlung vorgelegt werden.

Zeitschrift für Musik. (Verlag Gust. Bosse, Regensburg.) Heft 7 erscheint als Bayreuth-Wagner-Festfest. Winfried Wagner ist diesmal selbständige Leiterin der Bayreuther Festspiele. Die Zukunft der Festspiele wird sich in diesem Jahre entscheiden. Die damit zusammenhängenden Fragen beleuchtet das Bayreuth-Wagner-Festfest. Die Beiträge „Ueber die Stilfrage

bei Gestaltung der Bühnenbilder zu Rich. Wagners Werken“ — „Bayreuth und die deutsche Kunst“ — „Fortsetzung Bayreuth“ — „Zur Dramaturgie des Nibelungenringes“ u. a. m. nehmen zu der Klärung interessante Stellung ein. Obwohl wir uns nicht in allen Punkten festlegen können, so zeigen sich doch allenthalben Möglichkeiten, eine neue Zukunft für Bayreuth zu erschaffen. Auch sonst steht das Heft mit seinem Inhalt, Bild- und Notenbeilagen im Zeichen Bayreuths. Ebenso fest steht der weitere Inhalt dieses Festes, das für die Bayreuther Festspiele als willkommene Festchrift zu begrüßen ist.

Humor

Zuchtbullen und proletarischer Aufbau. In der einzigen noch nicht verbotenen kommunistischen Zeitung Mitteldeutschlands stand dieser Tage, wie uns aus Leipzig berichtet wird, die Meldung, daß im Auftrag der Sowjet-Union Zuchtbullen angekauft worden seien. Das Blatt verfaßt diese Meldung mit folgendem Kommentar: „Nur die Sowjet-Union, in der es keine profitgierigen Ausbeuter mehr gibt, kann im Gegensatz zu den kapitalistischen Ländern alles tun, um die Effizienz und Produktivität der Werktätigen der Welt zu heben.“ Da haben wir doch den Kopf geschüttelt. Wir trauen ja den Bolschewiken alles mögliche zu; aber daß sie Zuchtbullen dazu verwenden, um die Produktionsfähigkeit der Werktätigen zu heben... Nein, so etwas halten wir selbst in Sowjetrußland für unmöglich!

Eine Flasche Bier tut keinen Schaden, sagt der Arzt. Das bekräftigt ein Schiedsrichter, der letzten Sonntag eine an den Kopf bekommen hat, ganz energisch.

Der gute Ton bei Tisch. Im Gasthaus. Ein Herr ist sehr geräuschvoll Ochsenchwanzsuppe. Jemand fragt Quantität: „Siehst du da drüben den Mann, der die Suppe isst? Was hältst du von ihm?“ Quantität sieht ein Weibchen hin und erwidert dann: „Großartig! Ich habe schon gesehen, wie man Suppe isst, ich habe schon gesehen, wie man Suppe trinkt, ich habe sogar schon gesehen, wie man Suppe gurgelt — aber Suppe jodeln habe ich noch nicht gesehen!“

Verantwortlich für Politik und Redaktionen Dr. W. Decker für Lokal- und Sport: H. Jahn; für Kulturen: H. Ungar; alle in Dresden, Postfach 17. Druck und Verlag: Germania N. V., kleine Dresden.